

Ausgabe 98/2020 20.11.2020

## Stahlschrottpreise im November 2020 vielfach unverändert

- Wirtschaftliche Erholung in Deutschland wieder etwas langsamer
- Automobilproduktion im positiven Trend
- Engpässe bei einigen Flachstahlprodukten
- Schrottzulauf dürfte sich aufgrund bevorstehender Feiertage abschwächen

Nach Einschätzung des Bundeswirtschaftsministeriums schreitet die weltwirtschaftliche Erholung voran. Die weltweite Industrieproduktion habe mittlerweile über 97 % des Vorjahresniveaus erreicht.

Auch die deutsche Wirtschaft arbeite sich aus der Krise. Allerdings habe sich der Prozess aufgrund des Pandemiegeschehens wieder verlangsamt. Im November 2020 habe die Konjunktur einen Dämpfer bekommen.

Immerhin habe sich der Export von Waren und Dienstleistungen aus Deutschland stabilisiert – Schwächen gebe es aber beim Import. Gleichwohl werden die Aussichten für den deutschen Außenhandel optimistisch bewertet. Im Bereich der Industrie habe sich insbesondere die KFZ-Branche gut entwickeln können. Auch im Baugewerbe bestehe eine solide Auftragslage. Im Maschinenbau und bei den Produzenten von Metallerzeugnissen sei die Entwicklung dagegen deutlich moderater ausgefallen. Für das Ministerium bleibt das Pandemiegeschehen in den nächsten Monaten die große Unbekannte.

Die Stahlproduktion in Deutschland ist mengenmäßig weiter gefallen. Dabei hat sich die Auftragslage vielfach verbessert. Stahlmarkt-Berater Andreas Schneider, StahlmarktConsult, sieht eine paradoxe Entwicklung: Trotz eines Sinkens des deutschen Stahlbedarfs auf den tiefsten Stand seit 11 Jahren, sei die Stahlbeschaffung im Bereich von Flachprodukten eine Herausforderung. Angebot und Nachfrage entwickelten sich seit Monaten nicht mehr synchron, Vormaterialbestände seien auf ein Minimum reduziert worden. Im Bereich der Automobilproduktion könne der Bedarf an Flachstahl nur bedingt gedeckt werden. Lieferzeiten reichten bis weit ins Jahr 2021. Stahleinkäufer müssten am Spotmarkt mit erheblichen Preisauflägen rechnen. Dazu ein US-Stahleinkäufer: „Zu Beginn der Pandemie gab es Probleme bei der Versorgung mit Toilettenpapier, jetzt bei Flachstahl“.

**ANSPRECHPARTNER**  
Ulrich Leuning  
Geschäftsführer  
T: +49 211 828953-0

**HERAUSGEBER**  
BDSV e. V.  
Berliner Allee 57  
40212 Düsseldorf  
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**  
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-  
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Auch auf den Schrottmärkten gibt es im Zulauf – insbesondere beim Neuschrott – weiterhin Engpässe. Der Bedarf bei den Werken ist oft vorhanden, kann aber nicht immer gedeckt werden. Außerdem sind weitere Engpässe durch feiertagsbedingte Produktionseinschränkungen zu erwarten. Viele stahlverarbeitende Betriebe gehen zum Beispiel Mitte Dezember 2020 in eine Feiertagspause. Auf der anderen Seite produzieren einige Stahlwerke durch – mit entsprechendem Schrottbedarf. Die Bestände beim Handel und den Werken sind im Vergleich zum Vorjahr relativ niedrig.

Die Preise blieben weitgehend unverändert, zum Teil mit einer leichten Anpassungstendenz nach oben.

### Die Regionen im Einzelnen:

- Im Westen wurden die Preise zwischen unverändert und 5 €/t angehoben – in Einzelfällen waren auch 10 €/t möglich. Die Großverbraucher haben wenig Schrottbedarf – es wird sehr viel Roheisen produziert. Zum Teil wird bei den beiden Großverbrauchern von technischen Problemen berichtet.
- Im Norden liegt die Preiserhöhung je nach Sorte und Qualität bei bis zu 5 €/t. Der Bedarf ist gut. Der Zulauf könnte besser sein.
- Bei den ostdeutschen Werken blieben die Preise unverändert. Auftragslage und Schrottbedarf sind gut.
- Der Süden meldet ebenfalls unveränderte Preise bei guter Auftragslage. Im Südwesten und an der Saar blieben die Preise weitgehend unverändert. Der Bedarf ist normal.
- Auf den europäischen Nachbarmärkten ist die Nachfrage zum Teil etwas zurückhaltender. Allerdings wurden die Preise in den Niederlanden, Belgien, Frankreich und Luxemburg um bis zu 5 €/t je nach Sorte und Qualität angehoben. In Italien ist der Bedarf wieder besser. Die Preise blieben weitgehend unverändert – zum Teil gab es leichte Anpassungen nach oben. Die Schweiz meldet ebenfalls unveränderte Preise – bei einem guten Bedarf. Das gilt im Wesentlichen auch für Österreich, Polen und Tschechien. Spanien hat die Preise um bis zu 10 €/t je nach Sorte und Qualität angehoben. Der Bedarf ist normal. Die Türkei hat eine gute Schrottnachfrage. Der Absatz an Stahlvorprodukten ist gesichert, da China derzeit keine solchen Vorprodukte (z.B. Knüppel) exportiert. Im Schrottexport aus der EU in die Türkei sind die Preise gestiegen. Aufgrund der guten Qualitäten von US-Schrott ist das (schlechtere) europäische Material in der Türkei allerdings weniger nachgefragt. Bei niedrigeren US-Schrottpreisen bekämen die Amerikaner wohl den Vorrang.
- Der Gießereimarkt hat – soweit produziert wird – einen ordentlichen Bedarf. Die Preise bewegen sich zwischen unverändert und + 5 €/t.